



# Magazin

Interessengemeinschaft für gesunde Lebensmittel e.V.

2 | 2021

**ANMELDEN!**  
**22./23.09.2021**  
**MV + SYMPOSIUM**  
**BERLIN**

**IG FÜR Symposium | 10**

**REWE-Dialog mit Richard David Precht | 14**

**Christian Vagedes  
über die vegane Revolution | 17**

# INHALT

**3**

Grußwort

**4**

Briefe an die  
Redaktion

**5**

Unsere neuen  
Mitglieder

**6**

SOS – wir  
brauchen Gift!?



**8**

Umsatzdelle durch  
Preiskämpfe

**10**

Neuigkeiten zum  
Symposium



**14**

„Wir stecken mitten  
in einer Nachhaltig-  
keitsrevolution“

**16**

Lesenswertes  
im Sommer

**20**

Aktuelles



**18**

Beiträge des  
Ökolandbaus zum  
Klimaschutz



**22**

Klimawandel und  
Lebensmittelqualität



**24**

Vorstellung der  
IG FÜR Mitglieder

**28**

Zippert...  
Rezept

## GRUSSWORT



### Werte IG FÜR Mitglieder und Freund/innen,

„Warum tun Sie sich das mit der IG FÜR an?“ fragte mich ein Bank-Vorstandsvorsitzender, „Sie waren doch offensichtlich fünf Jahrzehnte in sieben Lebensmittelunternehmen erfolgreich.“ Er erwartete eine längere Antwort.

*Ich sagte zu ihm nur:* „Wegen meiner vier Enkel!“

Als ich 1990 in Fulda bei Firma tegut als Vorstandsmitglied berufen wurde, lag dort der Umsatzanteil von BIO bei nur einem Promille. „Das frisst doch niemand“, meinten viele. Ohne mehrere Tausend MitarbeiterInnen zu begeistern, hätten wir nach 19 Jahren nicht 25 Prozent BIO-Umsatz-Anteil geschafft. Es war Mut, Humor und Wahrheitsliebe nötig.

Vor zwölf Jahren sagte ein namhafter Handelsmanager zu mir: „Das werden Sie nie erleben, dass Aldi und Lidl ökologische und Fairtrade -Sortimente führen – das ist völlig gegen deren Discount-System – da wette ich jeden Betrag mit Ihnen.“

*Ich antwortete nicht.* Jetzt wollen Discounter BIO -Öko-Weltmeister werden!

„Leben und Essen im Einklang mit der Natur“, war 1997 unser IG FÜR Gründungssatz. Er wurde zum menschlichen Überlebensprogramm! Nicht gegen, sondern FÜR ... aufbauende Ziele sich engagieren, macht Mitgliedern aus 100 verschiedenen Berufsrichtungen Freude.

Nun durfte ich in der Neuwieder foodakademie das zehnte Jahr eine Abschlussklasse wieder einen Vormittag lang über unsere „Mittel zum Leben“ mit Freude unterrichten.

„Die Kunst der kleinen Schritte“ können Sie in meinem siebten, neuesten Mutmach-Buch für 5 Euro nachlesen.

In dankbarer Verbundenheit für Ihr Mitdenken und Mitgestalten!

*Georg Sedlmaier*

Ihr Georg Sedlmaier

Persönlich und im Namen der ehrenamtlichen IG FÜR Vorstandschaft

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Interessengemeinschaft FÜR gesunde Lebensmittel e. V. (kurz: IG FÜR)  
Georg Sedlmaier (V.i.S.d.P.)  
Gerloser Weg 72, 36039 Fulda  
Tel.: +49 (0)171 1950 403  
E-Mail: info@ig-fuer.de  
www.ig-fuer.de

### Redaktion, Layout, Satz, Schlussredaktion:

organic Marken-Kommunikation GmbH  
www.organic-communication.de

### Hauptstadtbüro:

Interessengemeinschaft FÜR gesunde Lebensmittel e. V.  
Berliner Allee 105, 13088 Berlin  
Tel.: +49 (0)171 1950 403

### Bilder:

Titel: Elaine Casap/unsplash.com | S. 4–5: Nick Morrison/unsplash.com, Illustration by Freepik | S. 6–7: Thomas Stephan/unsplash.com | Illustration designed by macrovector\_official/Freepik | Martin Häusling | S. 8–9: Hanna Witte/TransFair e. V. | S. 10–13: ElasticComputeFarm/pixabay.com | Michael Gottschalk/Photothek.net | Joerg Farns | Tobias Gaukler | Reiner Mihr | Georg Abel | Martina Magg-Riedesser | Klein und Neumann Kommunikationsdesign | tegut... gute Lebensmittel GmbH & Co. KG | Tobias Bandel | Dr. Janine von Wolfersdorff | S. 14–15: The National Oceanic and Atmospheric Administration Photo Library/unsplash.com | REWE Group | Amanda Berens | Mika Baumeister/unsplash.com | S. 16–17: StockSnap/pixabay.com | mosaik Verlag | oekom Verlag | Westend Verlag | Dennis Williamson | S. 18: Andechser Molkerei Scheitz GmbH | S. 19: Michael Radau | S. 20: Free-Photos/pixabay.com | S. 21: One World Award/Rapunzel Naturkost GmbH | food akademie Neuwied GmbH | S. 22: Bernd Hildebrandt/pixabay.com, Prof. Dr. Manfred Hoffmann | S. 22–23: Bernd Hildebrandt/

pixabay.com | S. 24: Mathias Tholey/the nu company | Manfred Feulner | S. 25: Karl-Heinz Brunner | Frank Runkel | S. 26: Claus Oehme | Peter Frieb/Fokus Zukunft GmbH & Co. KG | S. 27: Helmut Schnellrieder | Fotoatelier Zisch, Königsbrunn | S. 28: tegut... gute Lebensmittel GmbH & Co. KG

### Druck:

www.druckerei-wilkniess.de

Das IG FÜR Magazin erscheint dreimal pro Jahr.

Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2021.

Redaktionsschluss: 13. September 2021.

Bis dahin wünschen wir Ihnen eine schöne Zeit.

Ihre IG FÜR Redaktion



# BRIEFE AN DIE REDAKTION

Sehr geehrter Herr Sedlmaier,

(...) vielen Dank für Ihre E-Mail (...), in der Sie die Beschlüsse der Agrarministerkonferenz zur (...) Ausgestaltung der kommenden Förderperiode der (...) GAP (...) kritisieren. (...)

Die Beschlüsse (...) stellen einen Kompromiss dar, der die unterschiedlichen Agrarstrukturen und Interessen in Deutschland berücksichtigt. Das parlamentarische Verfahren hierzu hat noch nicht begonnen.

Die CSU (...) hat eine Erhöhung der Umverteilungsprämie zugunsten kleinerer und mittlerer Betriebe auf 15 Prozent des Direktzahlungsvolumens gefordert. Die Umverteilungsprämie von 12 Prozent wurde im Rahmen der AMK als tragfähige Kompromisslösung gefunden. Ursprünglich war hier nur eine Steigerung auf maximal 10 Prozent vorgesehen.

Ähnlich wie bei der Stärkung der kleinen und mittleren Betriebe ist auch die Einführung gekoppelter Prämien für Schafe, Ziegen und Mutterkühe einem Kompromiss geschuldet.

Die Ausgestaltung der sogenannten Öko-Regelungen wird im Einzelnen erst noch erfolgen. Dies würde sowohl die Strohprämie für mehr Tierwohl und Gewässerschutz als auch die Einführung der sogenannten Gemeinwohlprämie betreffen. Gerade bei der Gemeinwohlprämie ist aber zu berücksichtigen, dass es auch Ziel sein sollte, Maßnahmen für unsere Landwirte möglichst bürokratiearm zur Verfügung zu stellen. Gerade für kleinere Betriebe ist das wichtig.

Mit den besten Grüßen aus Berlin

*Dr. Gerd Müller*

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Sehr geehrter Herr Sedlmaier,

haben Sie vielen Dank für Ihre Nachricht.

Wie Sie wissen, stehe auch ich dem Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft kritisch gegenüber. Angesichts der fortschreitenden technologischen Entwicklung ist es wichtig, Begriffe und Regeln klar zu definieren und dabei keine Verfahren durch die Hintertür zuzulassen, die eine Gefahr für Landwirtschaft und Konsumenten darstellen.

Mit freundlichen Grüßen

*Markus Ferber,*

MdEP



## UNSERE NEUEN MITGLIEDER

Wir freuen uns über neun neue Mitglieder!

Mathias Tholey,  
Unternehmer, the nu company  
Leipzig

Gerhard Bissinger,  
Stifter, Social Business Stiftung  
Hamburg

Helmut Schnellrieder,  
Heilpraktiker und Homöopath, München

Bettina Röttig,  
Journalistin/Redakteurin LP Praxis, Koblenz

Thomas Dosch,  
Berater, Trainer, Speaker, Plön

Uwe Georg,  
Inhaber Edeka-Märkte Georg, Taunus

Franz Josef Natterer,  
Studienrat und Stadtrat, Kempten

Harm Böckmann,  
Verkaufsleitung Schlachthof, Vechta

Katharina Janser,  
Grafikdesignerin, Illustratorin,  
Frankreich

## NEUE MITGLIEDER WERBEN

Die IG FÜR lebt von ihren Mitgliedern! Helfen Sie uns die IG FÜR und Ideen weiterzutragen und werben auch Sie neue Mitglieder. Wenn sich auch Ihre Freunde und Bekannten für die IG FÜR interessieren, schicken Sie einfach eine Mail an: [info@ig-fuer.de](mailto:info@ig-fuer.de)

## SPENDENAUFTRUF

IG FÜR gesunde Lebensmittel e. V.  
Sparkasse Fulda  
IBAN: DE69 5305 0180 0045 5332 88  
BIC: HELADEF1FDS  
Verwendungszweck: Spende

Sehr geehrter Herr Sedlmaier,

vielen Dank für Ihre Nachricht und die Zusendung Ihres Magazins, welches ich mit großer Aufmerksamkeit gelesen habe. Der Trend zu Bio macht sich weiter bemerkbar. Die Corona-Pandemie hat auch unseren Ernährungsalltag verändert. Wir beobachten, dass bei Menschen verstärkt ein Bewusstsein für gesunde Lebensmittel und Ernährung entstanden ist. Das hat auch die Befragung des BMEL „Ernährung in der Corona-Krise“ im Jahr 2020 deutlich gezeigt. Deswegen wäre es auch mir persönlich ein sehr wichtiges Anliegen, dass unsere regionalen Lebensmittel mehr Wertschätzung bekommen und die Biofachhändler gestärkt werden. Daran werden wir weiterhin mit Hochdruck arbeiten.

Mit herzlichen Grüßen,

*Anja Weisgerber*

Stellvertretende Vorsitzende der CSU im Bundestag  
Beauftragte für Klimaschutz der CDU/CSU-Fraktion Umwelt- und klimapolitische Sprecherin der CSU im Bundestag  
Obfrau im Ausschuss für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

IG FÜR auf LinkedIn



Jetzt folgen und erfahren, was aktuell in der Lebensmittelbranche los ist.



## SOS – WIR BRAUCHEN GIFT!?

Martin Häusling, MdEP

**Martin Häusling deckt die Hintergründe über die allzu freizügige Nutzung von Notfallgenehmigungen für Neonikotinoide auf.**

Neonikotinoide sind hochgiftige Insektiziden mit verheerenden ökologischen Auswirkungen auf Bestäuber, Wasser und Boden. Die drei schädlichsten von ihnen sind deshalb seit 2018 für den Freiland Einsatz verboten. Über das Instrument der ‚Notfallzulassungen‘ haben verschiedene EU-Länder sie in den letzten Jahren dennoch eingesetzt – sie begründeten dies mit befürchteten Ernteverlusten, sollten sie nicht zu den Neonicotinoids greifen. Erstmals seit dem Verbot werden im Frühling 2021 auch sieben deutsche Bundesländer Neonikotinoide im Zuckerrübenanbau einsetzen.

### **Wirkweise der Neonikotinoide**

Neonikotinoide sind systemisch wirkende Insektizide, die als Kontakt- oder Fraßgift wirken. Das erste Neonikotinoid in der EU wurde 2005 zugelassen. Heute zählen sie zu den meistverwendeten Insektiziden weltweit. Das Mittel gelangt über das gebeizte Saatgut in die Wurzeln der Pflanze und wird von da in die Blätter transportiert. Nur fünf Prozent der Beize gelangt aber tatsächlich in die Pflanze; der Rest landet im Boden und Wasser und schädigt auf diese Weise Boden- und Wasserorganismen. Über den Pflanzensaft (Guttation) gelangen auch Nicht-Ziel-Organismen an das Gift. Da Neonikotinoide in der Pflanze nur langsam abgebaut werden, hält ihre Wirkung lange an. Auch im Boden sind sie sehr persistent.

Neonikotinoide sind Nervengifte: sie akkumulieren in Insekten über einen langen Zeitraum und üben im Nervensystem einen Dauerreiz aus. Dieser führt bei Insekten zu Gedächtnisverlust, so dass Bienen nicht mehr zu ihrem Stock zurückfinden. Darüber hinaus gibt es Belege dafür, dass Neonikotinoide eine allgemeine Immunschwächung bei Bienen und Fischen verursachen, sie verstärken also die Anfälligkeit von Bienen gegenüber Parasiten (Varroamilbe). Außerdem besteht der Verdacht, dass Neonikotinoide für den Tod zahlreicher Vogel- und anderer Tierarten mitverantwortlich sind.

### **Verbot der gefährlichsten Neonikotinoide**

Seit 2013 ist die Verwendung der Neonikotinoide an Bedingungen geknüpft. Nach langen Verhandlungen mit den EU-Mitgliedsländern sind seit Mai 2018 die drei Neonikotinoide Imidacloprid, Thiamethoxam und Clothianidin im Freiland verboten. Damit reagierte die Europäische Kommission auf ein wissenschaftliches Gutachten der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA). Diese zeigte auf, dass die Mittel extrem gefährlich für die Umwelt sind. Sie treffen eben nicht nur die Zielorganismen, sondern haben eine tödliche Wirkung auch für Wildbienen, Honigbienen und andere Solitärinsekten. Damit stellen sie einen zentralen Faktor beim Artenschwund unter Insekten und in der Folge auch unter Vögeln dar. Die EFSA weist außerdem darauf hin, dass nicht nur

Nektar, Pollen und bei der Saat entstehender Staub als Quelle für die fatale Wirkung auf Bienen verantwortlich sind, sondern eben auch Pflanzensaft, den Insekten von den Pflanzen trinken.

Insider wie das Pestizid-Aktions-Netzwerk PAN-Europe sagen, dass die Suche nach Alternativen zum Neonikotinoid-Einsatz von den verschiedenen Mitgliedsländern nicht ernst genommen wird. Auch unternähmen sie keine ernstzunehmende Risikobewertung der Notfallgenehmigung. Stattdessen fungieren sie lediglich als eine Art Sekretariat, das die Europäische Kommission über die erteilte Notfallgenehmigung in Kenntnis setzt.

### Einsatz trotz Verbot in Deutschland

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Ernährungssicherheit (BVL), hat den Anträgen sieben deutscher Bundesländer auf eine Notfallgenehmigung für Neonikotinoid-gebeiztes Rübensaatgut stattgegeben. Die Genehmigung des Neonikotinoid-Einsatzes steht in direktem Widerspruch zu allen öffentlichen Verlautbarungen der Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner, nichts mehr zuzulassen was Bienen gefährlich werden könnte und dem gesetzlich festgelegten integrierten Pflanzenschutz mit Schadschwellenprinzip.

### Rolle der Zuckerrübenindustrie

Die Furcht vor Einkommensverlusten durch Ernteausfälle in einem instabilen Marktgefüge macht die Zuckerindustrie zu einem der vehementesten Fürsprecher der Neonikotinoide. Sie befürchten Einkommensverluste sollte die Rübenernte durch Ernteausfälle kleiner als erhofft ausfallen. Auch die Hersteller und Lobbyverbände, wie Syngenta sowie der Bauernverband stricken eifrig mit an der Legende, dass ohne Neonikotinoide der wirtschaftliche Kollaps drohe. Legende deshalb, weil es keinesfalls sicher ist, dass ohne die Neonikotinoide der Ertrag tatsächlich zurückgehen würde. Der Imkerverband Rheinland-Pfalz bezieht sich so beispielsweise auf eine Ertragsstatistik, die zeigt, dass die Ernteerträge in Tonnen pro Hektar der vergangenen sieben Jahre alle noch deutlich über dem langjährigen Mittel liegen und das obwohl die vergangenen drei Jahre von extremer Trockenheit gekennzeichnet waren. Eine französische Studie auf 946 Betrieben hat 2017 belegt, dass 60% der Insektizide eingespart werden könnten – ohne Ertragsverluste

### Zuckerrübenanbau ohne Neonikotinoide

Dass es auch ohne Neonikotinoide geht, beweisen die biologischen Zuckerrübenanbauer. Deren größte Herausforderung im Zuckerrübenanbau sind nicht Virus-übertragende Blattläuse, sondern Beikräuter. Vielfältige Fruchtfolgen und Sortenwahl und die Förderung von Nützlingen verhindern, dass Schädlinge sich zu sehr ausbreiten könne. Eintönige Fruchtfolgen von Zuckerrüben, Weizen, Gerste jedoch sind ein Eldorado für auf diese Pflanzen spezialisierten Insekten – und die mit ihnen zusammenhängenden Krankheiten, wie eben das Vergilbungsvirus – können florieren.



Illustration designed by macrovector\_official / Freepik

Zur Disposition stehen auch Insektizide, die weniger toxisch sind als Neonikotinoide.

### Ausblick

Aktuell ist die EFSA damit befasst, rückblickend verschiedene Notfallgenehmigungen für Neonikotinoide im Zuckerrübenanbau im Jahr 2020 zu bewerten. Die EFSA ist beauftragt, die Begründungen, die die einzelnen Mitgliedsländer für die Verwendung angegeben haben zu kontrollieren, auch daraufhin, ob es jeweils Alternativen zu den Neonikotinoiden gegeben hätte. Die Bewertung soll in der zweiten Jahreshälfte 2021 vorliegen. EFSA will diese Überprüfung auch dafür nutzen, ihre Herangehensweise an die Evaluierung der Notfallgenehmigungen generell zu hinterfragen. So fordert es die Farm to Fork Strategie und auch die Biodiversitätsstrategie, die die Verwendung von Pestiziden minimieren und die Förderung pestizidfreier Alternativen intensivieren will. Ende 2022 soll diese neue Herangehensweise festgelegt sein.



**Martin Häusling MdEP**  
ist Agrarpolitischer Sprecher  
der Fraktion Die Grünen/EFA  
und Mitglied im Agrar- und  
Umweltausschuss im  
Europäischen Parlament

**Dieter Overath,**  
Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender  
TransFair e. V.



## UMSATZDELLE DURCH PREISKÄMPFE

Von Bettina Röttig, Lebensmittelpraxis



Bildrechte: TransFair e. V. / Foto: Hanna Witte

**Nach 15 Jahren zweistelligen Umsatzwachstums musste der Handel mit Fairtrade-zertifizierten Waren 2020 in Deutschland eine rückläufige Entwicklung hinnehmen. Negativ ausgewirkt haben sich vor allem die pandemiebedingten Schließungen der Gastronomie, aber auch Preis- und Machtkämpfe deutscher Händler und großer Kakaoverarbeiter, so Dieter Overath, Vorstandsvorsitzender Transfair e. V., gegenüber der Lebensmittel Praxis.**

Transfair hat sein Ziel, mit Fairtrade-zertifizierten Produkten die Zwei-Milliarden-Umsatzgrenze in Deutschland zu überschreiten, 2020 verfehlt. Im Vergleich zum Vorjahr brach der Umsatz um rund 5 Prozent auf 1,9 Milliarden Euro ein. Damit ist Deutschland der einzige Absatzmarkt für Fairtrade-Ware, der im vergangenen Jahr einen rückläufigen Gesamtumsatz verzeichnete. „Dies liegt nicht an einem veränderten Kaufverhalten der Bundesbürger“, betont Dieter Overath, „sondern daran, dass kein anderes Land so stark im Out-of-Home-Segment aufgestellt ist.“ Zugleich seien es deutsche Handelskonzerne, die durch erweiterte Sortimente das Wachstum des Fairen Handels in anderen europäischen Ländern beflügelten.

Erfolge verbuchte hierzulande Fairtrade-zertifizierter Kaffee. Von dem Wachmacher tranken die Bundesbürger größere Mengen in ihren eigenen vier Wänden, wodurch der Einbruch im Außer-Haus-Markt mehr als kompensiert werden konnte. Insgesamt wurden mit 24.000 Tonnen 6 Prozent mehr Fairtrade-Kaffee verkauft. Im Einzelhandel legte der Absatz mit Fairtrade-Kaffee um 17 Prozent zu. Negativ auf die Bilanz in Deutschland ausgewirkt haben sich Probleme im Absatz mit Bananen – eines der stärksten Fairtrade-Produkte. Dies hatte laut Overath unter anderem damit zu tun, dass Discounter Lidl die Umstellung seines Bananen-Angebots auf 100 Prozent

Fairtrade-Bananen wieder zurückgenommen hatte, mit der Begründung, der Wettbewerb habe Kunden durch Preisdumpingaktionen mit Bananen abgeworben. „Da haben die Wettbewerber Lidl eine Harke zeigen wollen – auf Kosten der Produzenten im Süden“, kommentiert der Deutschland-Chef von Transfair. Die veränderte Strategie führte zu einer geringeren Nachfrage, der Absatz lag mit knapp 112.000 verkauften Tonnen um 14 Prozent unter dem Vorjahreswert (Umsatz: minus 19 Prozent). Dies sei der erste Absatzeinbruch bei Bananen seit 1999.

Machtdemonstrationen gab es in den letzten Monaten, so Overath, seitens der Global-Player der Kakao- und Schokoladenindustrie jenen Ländern gegenüber, die einen Referenzpreis für existenzsichernde Löhne im Kakao-Anbau eingeführt hätten. Es sei sehr offensichtlich, dass Barry Callebaut und Co. Kakao „gebunkert“ und so den Preisdruck massiv erhöht hätten. Um 25 Prozent sei der Kakao-Preis in der Elfenbeinküste daraufhin eingebrochen. „Nie war die Diskrepanz zwischen dem Gerede von hiesigen Unternehmen über ihre soziale Verantwortung und dem Preisverfall in einigen Produkt-Bereichen so hoch wie in den vergangenen Monaten“, prangert Overath an. Die Preisentwicklung stünde diametral zu dem, was neue Lieferkettengesetze und die Nachhaltigkeitsziele der UN forderten. Mit den aktuellen Marktpreisen

kämen die Menschen in den Produzentenländern nicht über die Runden.

„Den letzten Cent herausquetschen: diese Managementmethode ist ein Auslaufmodell! Es gilt, die Versorgungssicherheit auch für die kommenden Jahrzehnte zu sichern – diesen Job machen aktuell wir, nicht die großen verarbeitenden Unternehmen“, betont Overath. Denn junge Menschen hätten keine Lust mehr, Kakao- oder Kaffee-

bohnen für einen Euro am Tag zu pflücken. Sie alle hätten Smartphones, wüssten, wie die wohlhabende westliche Welt aussehe. Zudem schlage der Klimawandel in den Ländern des Südens bereits stark zu und verändere die Anbaubedingungen. Ohne Investitionen gebe es in Zukunft weder ausreichend Arbeiter auf den Plantagen noch könne man Maßnahmen zur Entwicklung anpassungsfähiger Pflanzen finanzieren.

## DREI FRAGEN AN DIETER OVERATH, VORSTANDSVORSITZENDER TRANFAIR E. V.

### Inwiefern hat sich das Fairtrade-System während der Corona-Pandemie als Resilienzfaktor erwiesen?

**Dieter Overath:** Es gibt Untersuchungen, die belegen, dass Fairtrade in normalen Zeiten in vielerlei Hinsicht ein Stabilitätsfaktor für die zertifizierten Organisationen ist: Um jungen Menschen vor Ort Perspektiven zu geben, um Frauen bessere Teilhabe zu ermöglichen und Kinderarbeit zu bekämpfen, aber auch im Kampf gegen den Klimawandel. Die Klimakrise wirkt sich jetzt schon ungleich heftiger im Süden aus. Investitionen in stabilere Pflanzen und Schattengewächse sind nötig und mit den zusätzlichen Mitteln aus den Fairtrade-Prämien möglich. Dass die Menschen im globalen Süden gerade während der Pandemie von den stabilen Strukturen des Fairtrade-System profitieren, hat sogar die Politik anerkannt – in Form von monetärer Unterstützung. Fairtrade hatte im Frühsommer letzten Jahres bereits 3,4 Millionen Euro aus eigenen Mitteln als Soforthilfe bereitgestellt, das Ausmaß der Pandemie überstieg jedoch unsere Möglichkeiten.



Dass die Menschen im globalen Süden gerade während der Pandemie von den stabilen Strukturen des Fairtrade-System profitieren, hat sogar die Politik anerkannt



Unter anderem das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) haben Gelder beigesteuert, so dass ein Hilfs-Fonds von 15 Millionen Euro zusammenkam.

### Gibt es konkrete Beispiele dazu, was mit der Fairtrade-Prämie während der Pandemie erreicht wurde?

**Overath:** Die Fairtrade-Prämie hat im Grunde zu einem Fairtrade-Kurzarbeitergeld geführt. Insgesamt wurden die Prämien flexibel eingesetzt, um die Sicherheit für die Kleinbauern zu erhöhen Jobs von Arbeitern zu sichern, es wurden Seifen und Desinfektionsmittel davon gekauft oder Nähmaschinen, um Masken herzustellen. Ein ganz konkretes Beispiel wäre der Kaffeeanbau in Peru. Der Hauptlockdown traf das Land inmitten der Kaffee-Ernte. Keine Busse fahren mehr, um Erntehelfer zu den Kaffeefeldern zu bringen oder die Ernte zur Kooperative. Die Fairtrade-Prämie wurde dazu eingesetzt, die gesamte Logistik aufrechtzuerhalten. So ist keine Kaffeekirsche verdorrt, die Ernte konnte eingeholt werden.

### Wo muss sich Fairtrade noch weiterentwickeln?

**Overath:** Wir brauchen ein besseres Data-Management auf globaler Ebene, um maximale Transparenz gewährleisten und die Vorteile der Digitalisierung zielführender nutzen zu können. Wir haben neue Mitarbeiter für Digitalisierung eingestellt, um gerüstet zu sein. Auch werden wir die direkte Kommunikation mit jungen Menschen in den Produzentenländern ausbauen, damit sie über ihren Alltag berichten können und ihre Herausforderungen für den deutschen Konsumenten greifbarer werden. Denn nur mit einer besseren Aufklärung kommen wir zu einem bewussteren Einkauf und dahin, dass Billigangebote für Bananen vom Konsumenten abgestraft werden. Da sind wir beim nächsten Punkt: Wir müssen schneller weiterkommen beim Thema existenzsichernde Einkommen. Diese sind ein Menschenrecht und wenn wir sie nicht gewährleisten können, werden wir Probleme wie beispielsweise Abholzung von Urwäldern nicht abschaffen können. Es gilt also auch, soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz noch näher zusammenzubringen. Wir sind keine Umweltorganisation, können und müssen aber mehr Kooperationen mit Klima- und Umweltschutzorganisationen eingehen.

# "WAHRE PREISE?"

Was Lebensmittel wirklich kosten

## SYMPOSIUM UND MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2021

Von IG FÜR Redaktion

**Symposium und Mitgliederversammlung 2021**  
In Berlin, 22./23. September

Wir biegen ein in die letzte Kurve der Planungen unseres Symposiums. Nach wie vor hoffen wir auf eine wundervolle Präsenzveranstaltung in Berlin – selbstverständlich unter Einhaltung der hygienischen Bestimmungen. Nach einem Jahr Corona-Pause, können wir wieder eine Top-Veranstaltung zusammenstellen, zu einem intensiv debattierten Thema unserer Branche mit Spitzenreferent/innen aus Politik, Wissenschaft, Handel, Initiativen und Agrarwirtschaft. Wenige Tage vor der Bundestagswahl lohnt es sich reinzuhören und dabei zu sein.

### Programm

Im Rahmen des Symposiums werden wir uns u. a. mit folgenden Themen beschäftigen

- Impuls zum Lieferkettengesetz,**  
**Bundesminister Dr. Gerd Müller**
- Mit wahren Preisen faire Märkte schaffen,**  
**Dr. Katharina Reuter**
- An unseren Preisen ist was faul,**  
**Georg Abel**
- Eine faire Ernährungsumgebung:**  
**Internalisierung externer Kosten durch eine**  
**Nachhaltigkeitssteuer,**  
**Prof. Dr. Achim Spiller**
- „How much is the dish?“ – Ein Beitrag zu**  
**True Cost Accounting von Lebensmitteln,**  
**Dr. Tobias Gaugler**
- Die Schwierigkeit der „richtigen“ Preise in der**  
**Wertschöpfungskette,**  
**Thomas Gutberlet**
- True Cost Accounting als Steuerungs- und**  
**Berichtsinstrument für Wirtschaft & Banken,**  
**Tobias Bandel und Janine von Wolfersdorf**

Außerdem wird es zwei Panel Diskussionen mit den Referenten und Referentinnen geben und genügend Zeit für Austausch beim Get Together.

Anmeldung: Die Anmeldung zum Symposium und zur Mitgliederversammlung ist über das beiliegende Anmeldeformular möglich. Dieses finden Sie auch als Download unter: [ig-fuer.de](http://ig-fuer.de)

### Mitgliederversammlung

Am Vortag wird auch unsere Jahresmitgliederversammlung im Hotel Albrechtshof stattfinden. Hierzu erfolgt für die Mitglieder eine separate Einladung. Den Abend verbringen wir wieder bei einem gemeinsamen Essen (BBQ im Innenhof) mit Gesprächen und der Vorstellung neuer IG FÜR Mitglieder. Bitte beachten Sie hierzu das Anmeldeformular.

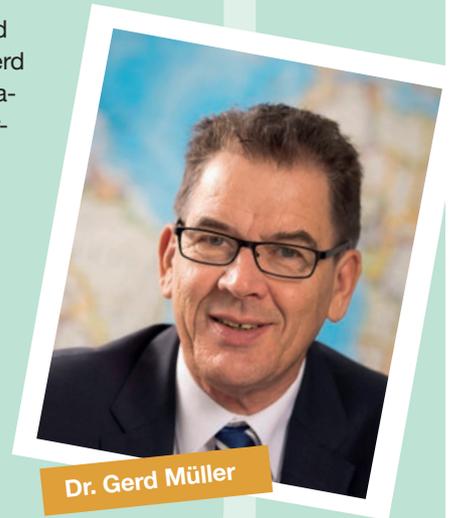
Im Hotel Albrechtshof haben wir ein Zimmerkontingent reserviert. Mit dem Hinweis „IG FÜR Tagung“ erhalten Sie einen reduzierten Vorzugspreis. Bitte buchen Sie schon heute selbst: [albrechtshof@albrechtshof-hotels.de](mailto:albrechtshof@albrechtshof-hotels.de), Tel. 030 30 88 60

Vielleicht hängen Sie einfach noch ein bis zwei Tage

Berlin an. In unserem Rahmenprogramm bieten wir eine fachliche, exklusive Führung durch das neue Humboldt-Forum – das sehenswerte Berliner Kulturtreiben wird auch wieder geöffnet sein.

Ihre Fragen beantworten wir als Koordinationsbüro sehr gerne: Tel. 069 750 688-0, [symposium@ig-fuer.de](mailto:symposium@ig-fuer.de)

**Dr. Gerd Müller** war von 1989 bis 1994 Mitglied des Europäischen Parlaments und Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Gruppe. Seit Herbst 1994 ist Gerd Müller Mitglied des Deutschen Bundestages. Von 2005 bis 2013 war er Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, wo er unter anderem für Entwicklungsprojekte und internationale Ernährungssicherung zuständig war. Im Dezember 2013 wurde er zum Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung berufen. Im April 2018 erfolgte die erneute Berufung. Seit 2009 ist er Honorarprofessor für Internationale Agrarpolitik an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden und seit 2016 Mitglied des Club of Rome. Als Bundesminister setzt er sich besonders für den Chancenkontinent Afrika ein. Mit der Vorstellung des Marshallplanes mit Afrika wurde so ein umfassender Konsultationsprozess eingeleitet. Er initiierte den Zukunftscharta-Prozess, die Gründung des Textilbündnisses sowie die Sonderinitiative EINEWelt ohne Hunger. Dr. Gerd Müller wurde 1955 in Krumbach/Schwaben geboren. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Dr. Gerd Müller



Katharina Reuter

**Katharina Reuter** engagiert sich seit zwanzig Jahren für eine zukunftsorientierte Wirtschaft – zunächst in Lehre und Forschung, dann im Stiftungs- bzw. Verbandsbereich. Die promovierte Ökonomin war als Geschäftsführerin der Zukunftsstiftung Landwirtschaft und der Klima-Allianz Deutschland tätig. Als Beraterin für Bio und Nachhaltigkeit arbeitete sie eng mit Unternehmen zusammen. Seit 2014 führt sie die Geschäfte des Bundesverbands Nachhaltige Wirtschaft (BNW e.V.). Der BNW setzt sich für eine nachhaltige Klima-, Umwelt- und Wirtschaftspolitik ein. Katharina ist Co-Founderin der European Sustainable Business Federation (Ecopreneur.eu) und der „Entrepreneurs For Future“. Ihre Expertise ist u. a. in der Jury des Deutschen Umweltpreises und des Deutschen Nachhaltigkeitspreises gefragt. Ehrenamtlich engagiert sich Reuter im Aufsichtsrat der Regionalwert AG Berlin-Brandenburg.

Aufbauend auf seine Ökonomiestudien (Dipl.-Kfm., M.Sc., M.Sc.) und eine Promotion zum Dr. rer. nat. ist **Tobias Gaugler** als Akademischer Rat a. Z. am Institut für Materials Resource Management an der Universität Augsburg tätig. Er leitet das Forschungsnetzwerk "Märkte für Menschen", das inter- und transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung betreibt.



Dr. rer. nat. ist Tobias Gaugler



Moderiert von Reiner Mähr



Georg Abel

**Georg Abel** ist Bundesgeschäftsführer der VERBRAUCHER INITIATIVE e. V. Er leitete unter anderem die mehrjährige bundesweite Informationskampagne zum Fairen Handel, leistete Öffentlichkeitsarbeit auf Verbands- und Parteiebene und ist seit beinahe zwei Jahrzehnten als führender Verbraucherschützer in Deutschland aktiv.

**Martina Magg-Riedesser** führt einen Schweinemastbetrieb mit Biogasanlage in Achstetten. Zusätzlich ist sie tätig im Bauernverband und ehrenamtliche Richterin in Bezug auf landwirtschaftliche Streitigkeiten. Sie setzt sich stark dafür ein, das Berufsbild des Landwirts an die Öffentlichkeit zu vermitteln – in diesem Sinne bietet sie u. a. Führungen für Kinder und Erwachsene auf dem eigenen Hof an.



Martina Magg-Riedesser



Prof. Dr. Achim Spiller

**Prof. Dr. Achim Spiller** ist seit 2000 Professor für „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“ am Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Konsumentenverhalten, Nachhaltigkeitsmanagement, Animal Welfare und Supply Chain Management im Agribusiness. Achim Spiller hat mehr als 150 Beiträge für begutachtete wissenschaftliche Fachzeitschriften und zahlreiche Bücher und Praxispublikationen verfasst. Achim Spiller ist ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Er ist seit Dezember 2020 Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für „Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz“. Im Juli 2020 wurde er in die vom Bundeskabinett eingerichtete Zukunftskommission Landwirtschaft berufen. Seit 2019 ist er auf Einladung der Bundesministerin Mitglied im BMEL Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung („Borchert-Kommission“).

**Thomas Gutberlet** – Geschäftsführer – geboren am 11. Dezember 1969. Nach dem Studium an der Berufsakademie in Karlsruhe (dm Drogerie-Markt) war Thomas Gutberlet drei Jahre im Bereich Marketing und Vertrieb der Firma Nestlé tätig. Darüber hinaus absolvierte er mehrere Praktika bei in- und ausländischen Lebensmittelhändlern wie z. B. Albert Heijn, Niederlande. 1998 trat Thomas Gutberlet in das Unternehmen tegut ein. Zuerst betreute er den Geschäftsbereich Marketing & Merchandising, daraufhin war er Vorstand des Bereichs Finanzen & Rechnungswesen; seit November 2002 ist er Vorstand des Bereichs Sortiment & Marketing. Am 30. August 2009 hat Thomas Gutberlet den Vorsitz des tegut Vorstands übernommen. Seit 3. Januar 2013 ist Thomas Gutberlet Geschäftsführer.



Thomas Gutberlet



Tobias Bandel

**Tobias Bandel**, Geschäftsführer Soil & More Impacts GmbH

Nach dem Studium der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Bodenkunde an der Universität Hohenheim hat Tobias Bandel mehrere Jahre den Obst- und Gemüseanbau und Vertrieb bei Sekem in Ägypten geleitet. 2007 gründete er mit weiteren Partnern die Nachhaltigkeitsberatung Soil & More Impacts. Heute entwickelt er mit über 25 Kolleg\*innen u. a. nachhaltige Unternehmensstrategien, berät weltweit zur Bodenfruchtbarkeit und stellt digitale Services für das Lieferantenmanagement sowie die Bewertung von Beschaffungsrisiken bereit. Soil & More Impacts richtet sich mit seiner Beratung hauptsächlich an Unternehmen aus der Agrar- und Lebensmittelbranche.

**Dr. Janine von Wolfersdorff** ist Steuerberaterin in Berlin, Kooperationspartnerin der True Cost Initiative, Fellow an The Institute und Mitglied im Advisory Board von OMFIF, The Official Monetary and Financial Institutions Forum, London/Berlin. Zuletzt war sie zehn Jahre lang Geschäftsführerin des Instituts Finanzen und Steuern, Berlin. Sie berät Wirtschaft und Politik zu Fragen der Umsetzung nachhaltiger Rechnungslegung – ESG-Accounting / True Cost Accounting – und Steuern.



Dr. Janine von Wolfersdorff

# „WIR STECKEN MITTEN IN EINER NACHHALTIGKEITSREVOLUTION“ Prof. Dr. Richard David Precht

Von REWE Group

**Der Philosoph, Autor und Moderator Prof. Dr. Richard David Precht diskutierte im Rahmen des REWE Group Dialogforums über die Pandemie als Chance für mehr Nachhaltigkeit und Stand Rede und Antwort über die zwei größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und warum Optimismus gerade in der aktuellen Lage angebracht ist. Wir haben die wichtigsten Aussagen zusammengefasst und bedanken uns dafür bei der REWE Group.**

Seine These: Zwei parallel verlaufende, globale Revolutionen bestimmen das 21. Jahrhundert – die digitale Revolution, die unser Arbeitsleben auf den Kopf stellen wird, und die Nachhaltigkeitsrevolution. Nur durch ein gemeinsames Angehen dieser Themen ließen sich deren Herausforderungen lösen. „Die Pandemie hat gezeigt, dass unsere Art zu leben nicht alternativlos ist.“, so Precht. Theoretisch wüssten die Menschen, was zu tun sei – nun müssten sie nur noch mehr ins Handeln kommen. Denn gegen den Klimawandel werde es keinen

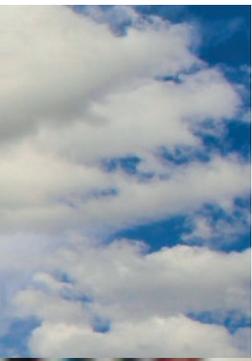
Impfstoff geben; er treffe ausnahmslos alle und werde nicht einfach wieder verschwinden. In der Pflicht sieht Precht insbesondere die Politik und die nächste Bundesregierung. „Unternehmen können der Politik jedoch zeigen, was möglich ist, damit auf der Basis Gesetze gemacht werden“, so Prechts These.

Die Corona-Krise habe gezeigt, wie schnell ein „Anders als bisher“ möglich ist. „Außerdem hat uns die Pandemie unsere biologische Verletzlichkeit vor Augen geführt. Wir leben in immer technotopischeren Welten und glauben, wir könnten alle unsere Probleme mit Technik lösen. Und dann kommt so ein primitives Virus und zwingt uns, unser Leben auf den Kopf zu stellen.“, betont Precht.

Bei der Frage, wie wir die guten neuen Gewohnheiten aus der Pandemie-Zeit langfristig beibehalten können, sieht Precht nicht die Verbraucher, sondern die Politik in der Verantwortung – in Form von direkten Anreizen, aber auch indirekt durch Verbote. So könne man beispielsweise private Autos, die einen großen CO<sub>2</sub>-Ausstoß haben, aus den Innenstädten verbannen oder ein „Bad Trade Label“ für Produkte einführen, die unter ausbeuterischen oder umweltschädlichen Bedingungen hergestellt wurden.



▲ Podiumsdiskussion beim REWE Dialogforum: Martin Brüning, Daniela Büchel, Richard David Precht (v.l.)



▲ Auch die Bewegung Fridays for Future setzt sich für einen nachhaltigen Wandel ein.

”

Unternehmen  
können  
der Politik  
zeigen,  
was möglich  
ist.

“

Doch dies sei nicht der einzige Ansatz, der zu besserem Klimaschutz führe. Eine Mischung aus aktivem Einsatz von Privatpersonen und Unternehmen sowie der Entwicklung neuer Technologien – z.B. In-vitro-Fleisch, hält Precht für zielführend. Speziell beim Thema Fleischproduktion sprach er sich für eine Kombination von hochwertigen, ökologischen und regionalen Fleischprodukten einerseits und Kulturfleisch andererseits aus. Vor allem in Anbetracht des globalen Fleischkonsums der in Ländern wie Indien und China so rapide steigt, dass er ohne In-vitro-Fleisch nicht zu stillen sei.

Bei allen Herausforderungen und Dringlichkeiten, die aktuell vor uns liegen, ist Optimismus dennoch unabkömmlich. So schließt Precht das Interview wie folgt: “Historisch gesehen kann man doch nur Optimist sein: Die Menschheit hat in ihrer Geschichte immer wieder Probleme gemeistert, auch einige selbst verursachte. Und: Es ging uns nie besser als heute.”

# LESESWERTES IM SOMMER

Von der IG FÜR Redaktion

## WEITERE NEUERSCHEINUNGEN



**Klartext Ernährung**  
Von den IG FÜR Mitgliedern  
Dr. med. Petra Bracht und  
Prof. Dr. Claus Leitzmann  
mosaik Verlag, München, 2020  
656 Seiten, € 22,-  
ISBN: 978-3-442-39359-6



**Was hat die Mücke je für uns getan?**  
Frauke Fischer,  
Hilke Oberhansberg  
oekom Verlag, München, 2020  
224 Seiten, € 20,-  
ISBN: 978-3-96238-209-4

**Alles eine Frage der Zeit**  
Harald Lesch, Karlheinz A.  
Geißler, Jonas Geißler  
oekom Verlag, München, 2021  
272 Seiten, € 20,-  
ISBN: 978-3-96238-248-3



### Alles eine Frage der Zeit

Zeitnot und Hektik prägen unsere Gesellschaft. Gemäß dem Motto »Zeit ist Geld« kämpfen wir gegen alles Langsame, Bedächtige oder Pausierende, oft bis zur Erschöpfung. Dafür zahlt auch die Natur einen hohen Preis: Unsere Nonstop-Gesellschaft forciert die ökologische Krise. Was die Natur in Jahrtausenden erzeugt hat, wird in kürzester Zeit »verwertet«, ja regelrecht verbrannt.

»Klimakrise, Artensterben, Burn-out? Alles eine Frage der Zeit!« Harald Lesch

Offensichtlich müssen wir uns die Sache mit der Zeit noch einmal genauer anschauen. Das haben sich der Physiker und Philosophieprofessor Harald Lesch, der Zeitexperte Karlheinz A. Geißler und der Zeitberater Jonas Geißler vorgenommen. Das Trio erklärt unterhaltsam, was Zeit eigentlich ist, wie sich unser Zeitverständnis im Lauf der Jahrhunderte geändert hat und warum uns die Zeit so oft fehlt – obwohl doch ständig neue nachkommt.

(oekom verlag)

## Interview mit Christian Vagedes

**Autor von "Die vegane Revolution: Gesünder leben, Tiere schützen und den Planeten retten"**

**Was hat Sie zur Gründung der Veganen Gesellschaft Deutschland bewegt?**

**Christian Vagedes:** Vor 10 Jahren sagte mir jemand, dass sich doch »keine Sau« für das Thema vegan interessiere. Vielleicht waren Säue und andere Tiere damals die einzig Interessierten. Mit der Vereinsgründung wollten wir die Menschen für das Thema gewinnen – und es in die Mitte der Gesellschaft tragen.

**Der Markt für vegane Ersatzprodukte boomt derzeit: Wie hat sich das Angebot verändert?**

Die Produkte werden mit der Zeit vielfältiger und sensorisch besser, manche sind kaum noch von den Originalen zu unterscheiden, einige sensorisch sogar schon besser. Das hilft bei der Verbreitung der Idee.

**Wie wird sich die Auswahl an veganen Produkten in den Supermärkten in den nächsten Jahren entwickeln?**

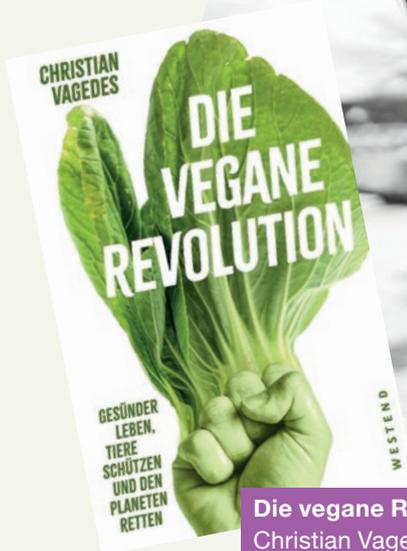
Schon jetzt werden die Vegan-Regale buchstäblich immer breiter. Der Bereich wächst jährlich zweistellig. Es werden einerseits fragwürdige, aber auch sehr gute vegane Produkte angeboten. Früher oder später wird es vermutlich seitens der Politik auch zu ordnungspolitischen Maßnahmen kommen. Denn zur Lösung der Klima – und Umweltkrise ist das unerlässlich. Und aufgrund des Vorhandenseins der veganen Alternativprodukte ist das Tierleid nicht nur aus meiner Sicht im Grunde durch nichts mehr zu rechtfertigen.

**Der Fleischkonsum in Deutschland ist so gering wie nie zuvor – woran könnte das Ihrer Meinung nach liegen?**

Wir werden bewusster und dadurch auch sensibler. Außerdem spricht sich herum, dass der Klimawandel, die wichtigsten Umweltherausforderungen und die Pandemie nicht aus dem Nichts kommen, sondern unser Konsumverhalten dafür ursächlich ist. Wer ein paar Wochen vegan gelebt hat, kehrt selten zum Fleisch zurück, weil vegan uns gut tut.

**Erleben Sie seit der Corona Pandemie einen Zuwachs an Interessierten an der veganen Lebensweise?**

Selbstverständlich ja. Es geht allerdings nicht so sehr um eine vegane Lebensweise, sondern um sehr konkrete Lösungsbeiträge von uns allen zum Klima- und Umweltschutz und darum, dass wir das unnötige Leiden von Tieren endlich überwinden. Was wir mit den Tieren anstellen ist anachronistisch.



### Die vegane Revolution

Christian Vagedes  
Westend Verlag, Frankfurt, 2021  
224 Seiten, € 17,95,-  
ISBN: 9783864892882

### Die vegane Revolution

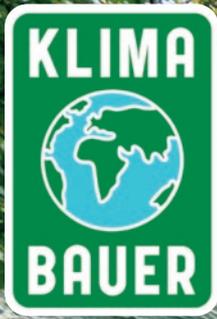
In Zeiten des Klimawandels sollten wir endlich damit beginnen, über unseren Tellerrand hinauszuschauen. Vor allem aber auch auf das, was auf dem Teller liegt. Es gibt eine einfache Lösung, um das ganze Bündel an Umwelt- und Klimaherausforderungen in den Griff zu kriegen: den Veganismus. Mit veganer Ernährung könnten 49% des emittierten CO<sub>2</sub> eingespart werden. Zum Beispiel könnte der Regenwald erhalten werden, der für Tierfutter gerodet wird – und unsere Böden, die wir in Glyphosat und Gülle ertränken. Wenn wir die Sache richtig angehen und stärker auf Qualität als auf Quantität setzen, muss am Ende auch niemand verzichten. Und das Beste ist: Wir können heute damit anfangen. (Westend Verlag)

#### Christian Vagedes,

geboren 1973, ist Designer, Verleger und Publizist und seit Jahren gesellschaftspolitisch engagiert.

Den veganen Aufbruch in Deutschland hat er maßgeblich angeregt und mitgestaltet.

Er gründete 2010 die Vegane Gesellschaft Deutschland, 2011 die Messe veganfach und 2014 das veganmagazin, dessen Chefredakteur und Herausgeber er ist.



## BEITRÄGE DES ÖKOLANDBAUS ZUM KLIMASCHUTZ

Von Andreas Gattinger et al.

**Die Landwirtschaft spielt eine wichtige Rolle in der Erzeugung von Lebensmitteln sowie in der Bereitstellung und dem Erhalt von gesellschaftlichen Gemeingütern. Neben der Artenvielfalt wird hierbei der Beitrag der Landwirtschaft zum Klimaschutz besonders stark und kontrovers diskutiert. Insbesondere die Frage, ob der Ökolandbau klimafreundlich oder „schlecht für das Klima“ ist, erregt viele Gemüter.**

Die Minderung der Treibhausgasemissionen (THG) und die Abwendung der dadurch verursachten Erderwärmung und deren weitere Folgen ist eine der größten gegenwärtigen Herausforderungen für die Gesellschaft. Die deutsche Landwirtschaft emittierte 2016 insgesamt 65,2 Mio. Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente, was etwa 7,2 Prozent der nationalen THG-Emissionen ausmachte. Dabei waren Emissionen aus landwirtschaftlichen Böden und aus Wiederkäuermägen die beiden wichtigsten THG-Quellen.

Bei einer weiteren Ausdehnung des Ökolandbaus auf 20 Prozent der Agrarfläche Deutschlands könnten laut vorliegender Messdaten aus Langzeitversuchen bis zu 3,1 Mio. Tonnen Kohlendioxid-Äquivalente eingespart

werden, was rund 12 Prozent der aktuellen Bodenemissionen aus der Landwirtschaft entspricht. Die jährliche, offizielle Berichterstattung des THG-Inventars der Bundesregierung (NIR) im Rahmen der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) bezieht die bodenbürtigen Emissionen auf den vorherrschenden Bestand an Agrarflächen in Hektar bzw. im Falle von Tierhaltung und Wirtschaftsdüngermanagement auf den Tierbestand. Demnach sind die THG-Emissionen pro Hektar Agrarfläche bzw. pro Tierbestand innerhalb der Klimarahmenkonvention das Maß aller Dinge, da bei dieser Betrachtung in der Tat echte Minderungsleistungen durch weniger Ausstoß nachgewiesen werden können.

## Höhere Emissionen aufgrund Mindererträge im Ökolandbau?

Während die Emissionen pro Fläche im Ökolandbau kleiner als im konventionellen sind, sind die Emissionen pro Kilo Produkt oft sogar höher: viele konventionelle Produkte weisen also eine günstigere Klimabilanz auf. Diese Frage nach der Bezugseinheit Fläche oder Produkteinheit wird momentan in der Wissenschaft heiß diskutiert. Die Logik hinter der Nutzung von Produkteinheiten als Bezugsmaß ist, dass eine bestimmte Menge an Produkten erzeugt werden muss, egal wo, und dies möglichst klimafreundlich. Aber muss die momentane globale Produktionsmenge beibehalten bzw. – angesichts einer wachsenden Weltbevölkerung – noch erhöht werden? Dies ist fraglich. So erhielt der Wirtschaftswissenschaftler Amartya Sen bereits in den 1990er Jahren den Nobelpreis dafür, dass er belegte, dass Hungerkrisen nicht durch einen Mangel an erzeugten Nahrungsmitteln entstehen, sondern dadurch, dass hungernde Bevölkerungsgruppen keinen Zugang zu (bzw. kein Geld für) dieser Nahrung haben. Gegen eine Knappheit an Lebensmitteln sprechen auch die Tatsachen, dass zwei Drittel des in der EU produzierten Getreides als Tierfutter genutzt werden und geschätzt ein Drittel aller weltweit produzierten Lebensmittel im Müll landen. Ernährungsgewohnheiten können und müssen sich ändern – beispielsweise hinsichtlich des Fleischkonsums.

## Den Konsum betrachten

Die Diskussion zeigt, dass klimafreundliche Landwirtschaft nicht losgelöst vom Konsum und von anderen Nachhaltigkeitsaspekten gedacht werden kann. Eine Verkleinerung des gesamten Ernährungssystems (zum Beispiel durch Abfallvermeidung oder reduzierten Fleischkonsum) würde den Raum bieten, mit weniger intensiven Produktionssystemen dennoch genug Nahrung zu produzieren. Solche Systeme sind auch entlang vieler Nachhaltigkeitsindikatoren leidlich gut und liefern darum eine gute umfassende Nachhaltigkeitsleistung – wenn sie auch in keinem einzelnen Indikator die besten Systeme sind. So benötigen intensive Systeme weniger Fläche und intensive krautfutterbasierte Geflügelmast hat viel niedrigere THG-Emissionen als graslandbasierte Rindfleischproduktion. Diese Systeme, die einen Aspekt maximieren, fallen jedoch in anderen Aspekten drastisch ab und können somit keine umfassend nachhaltigen Produktionssysteme bieten – es geht eben um mehr als nur um Flächen oder nur um Kohlendioxid-Äquivalente.

Bei graslandbasierter Rindfleischproduktion zum Beispiel veredeln die Tiere für uns nicht für die Ernährung nutzbare Flächen in hochwertige Produkte, was in einem systemischen Kontext mit Grasland, welches anderweitig nicht genutzt werden kann, viel Sinn macht. Wird dann der Fleischkonsum entsprechend reduziert, emittiert das Gesamtsystem noch immer weniger THG als das heutige. Es könnten die Emissionen noch weiter sinken, wenn man auf intensive Geflügelmast umsteigen würde – aber

## MITGLIEDERSTIMME



Ich bin Mitglied in der IG FÜR geworden, weil ich hier das Engagement für die Wertschätzung von echten Lebensmitteln gefördert sehe.

*Michael Radau*

Vorstand  
SuperBioMarkt AG, Münster

dann blieben alle anderen Aspekte wie reduzierte Stickstoffüberschüsse oder Gewässerschutz auf der Strecke. So wird auch die Umstellung auf Ökolandbau allein nicht zu mehr Klimaschutz und Ernährungssicherheit führen, wenn diese nicht in einem nachhaltigen Ernährungssystem verankert ist. Wie bei vielen anderen Herausforderungen kann auch die Klimakrise nicht auf dem (Öko-)Acker gelöst werden. Vielmehr bedarf es mehrerer Strategien, um die Welt nachhaltig und klimafreundlich zu ernähren.

**Andreas Gattinger**,  
wissenschaftlicher Beirat der IG FÜR,  
Professur für Ökologischen Landbau  
mit dem Schwerpunkt nachhaltige  
Bodennutzung, Universität Gießen  
**Philipp Weckenbrock**,  
Universität Gießen  
**Adrian Müller**,  
Forschungsinstitut für biologischen  
Landbau (FiBL), Frick, Schweiz  
erschieden in BIOTOPP

## AKTUELLES UNSERER MITGLIEDER

### Ein Saatkorn für die Artenvielfalt

Kempten – Vor etwa drei Jahren lernte Georg Sedlmaier bei einer Tagung den nigerianischen Priester Monsignore Prof. Dr. Obiora Ike kennen. Die Begegnung mit dem Geistlichen, der sich u.a. als Direktor der Stiftung Globethics.net für Menschenrechte engagiert, inspirierte Georg Sedlmaier zu einem Projekt, das inzwischen zahlreichen Bauernfamilien in Nigeria zugute kommt.

Im Gespräch mit Ike, der auch Mitglied im Club of Rome ist, entstand die Idee, die Landwirte mit samenfestem Saatgut zu versorgen. Derartige Pflanzensamen lassen sich vermehren und ermöglichen so eine nachhaltige „Hilfe zur Selbsthilfe“. „Ein Züchter bezeichnet Pflanzen dann als samenfest, wenn aus dem von ihnen gewonnen Samen ‚familienähnliche‘, erkennbar der elterlichen Sorte angehörende Nachkommen gezogen werden können“, erläutert Georg Sedlmaier und betont, dass Bauern, die samenfestes Saatgut einsetzen, auch die Artenvielfalt fördern: „Wenn viele reine Sorten und damit ein großer Genpool erhalten bleiben, kann dies dabei helfen, neue robuste Sorten zu züchten – zum Beispiel Sorten, die mit bestimmten klimatischen Bedingungen gut zurechtkommen.“

Dafür sammelte Georg Sedlmaier in den vergangenen Jahren als Vortragsredner der IG FÜR u.a. bei Veranstaltungen in Kempten und Fulda insgesamt 15.500 Euro. Einen Teil der Spendengelder verteilte er über die genossenschaftliche Pax-Bank für Kirche und Caritas in Form von Mikrokrediten an die nigerianische Bauern. Einen weiteren Teilbetrag überwies er „zu Händen von Pfarrer Ike“, der die Gelder direkt vor Ort investierte. Auf

diesen Wegen haben 650 Familien Saatgut im Wert von je 20 Euro erhalten.

Da es sich vermehren lässt, könnten nächstes Jahr bereits „1300 Familien, dann 2600 Familien“ aussäen „und so weiter“, veranschaulicht Georg Sedlmaier das Prinzip und meint, wenn „wir den Menschen dazu verhelfen, „sich selbst zu versorgen, dann helfen wir ihnen auch, eher in ihrem angestammten Land zu bleiben und nicht nach Europa auswandern zu wollen“.

Er berichtet, dass Ike ihm bei seinen Besuchen in Kempten Fotos gezeigt habe, die das Projekt dokumentieren und „glückliche Bauernfamilien und viele junge Frauen in Ausbildung“ zeigten. Im Dezember habe er zudem eine E-Mail aus Afrika bekommen, wonach „viele Frauen und Jugendliche“ eine Messe für ihn gefeiert hätten.

Wer die Zusammenarbeit mit Nigeria unterstützen will, kann mit dem Vermerk „Betr. Saatgut-Spende“ an Prof. Dr. Obiora F. Ike in Enugu/Nigeria über folgende Bankverbindung spenden:

IBAN. DE 34 370 601 9300 1680 3014  
BIC: GENODED1PAX

Da auch Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller direkt mit Ike und anderen Priestern vor Ort zusammenarbeite, sei sichergestellt, „dass die Spenden bei den wirklich Bedürftigen ankommen“, versichert Georg Sedlmaier.

Quelle: Kreisbote Kempten, 03.03.2021



## One World Award ehrt zum sechsten Mal globale Mutmacher

Rapunzel und IFOAM – Organics International vergaben den mit insgesamt 45.000 € dotierten Preis Ende April an sechs Gewinner/innen. Die Auszeichnung ehrt Menschen, Projekte, Initiativen und Ideen, die mit ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Verbesserungen die Welt gerechter machen. Ein Verdienst, den auch Bundesentwicklungsminister und OWA-Laudator Dr. Gerd Müller wertschätzt: „Der One World Award setzt ein wichtiges Zeichen für eine nachhaltige und gerechte Globalisierung. Vorreiter wie Rapunzel Naturkost und der diesjährige Preisträger Organic Denmark zeigen seit Jahren, dass man mit biologischem Anbau und fairem Handel sehr erfolgreich sein kann. Dies muss jetzt auch Standard in allen europäischen Supermärkten werden.“

Die internationale Jury verlieh der **Bio-NGO Organic Denmark** den mit 25.000 Euro dotierten Grand Prix-One World Award; der OWA für das Lebenswerk ging an da **Ehepaar Tomoko und Yoshinori Kaneko**, das sich Zeit seines Lebens für die Bio-Bewegung und die Ziele des OWA stark gemacht hat. Die Bio-Pioniere errichteten das erste Bio-Dorf Japans. Die weiteren Gewinner u.a. aus Israel, Mexiko, Schottland und Tansania setzen sich ein für Naturschutz, Frieden, ökologische Transformation und nachhaltige Landwirtschaft.

**Arava Institute (Israel)**

**Grupo Ecológico Sierra Gorda (Mexiko)**

**Global Ecovillage Network**

**(International/Schottland/Deutschland)**

**Sustainable Agriculture Tanzania (Tansania)**

Joseph Wilhelm, OWA-Gründer und Stifter freute sich, dass man mit der Auszeichnung der Gewinner und Projekte vielen Menschen Mut machen könne, selbst aktiv zu werden. Louise Luttkholt, Executive Director IFOAM – Organics International ergänzte: „Der positive Spirit der Gewinner und die nachhaltige Wirkung ihrer Handlungen begeistern und sind ein Signal der Hoffnung! Und das Schöne ist: Jeder von uns kann seinen Fußabdruck verkleinern und die eigene positive Wirkung vergrößern.“

Quelle: One World Award c/o Rapunzel Naturkost GmbH, Presseinformation 27.04.2021.

## IG FÜR feiert 10-jähriges Jubiläum an der food akademie Neuwied

Autor: Studierende der food akademie

Georg Sedlmaier hielt im Mai trotz Pandemie bereits zum zehnten Mal seine jährliche Präsentation der IG FÜR in der Bundesfachschule des Lebensmitteleinzelhandels Neuwied – natürlich unter Corona-konformen Bedingungen. Der ehemalige Lebensmittelkaufmann bringt die Themen der IG FÜR nicht nur Politik oder Industrie näher, sondern auch den jungen Kaufleuten. Diese werden in der food akademie aus- und weitergebildet.



So wurden unter anderem die Hintergründe und Aspekte von Fridays for future beleuchtet. Aber auch über große Handelsunternehmen und ihre Eigenmarken „ohne Fremdstoffe“ klärte Herr Sedlmaier auf. Warum sind diese wichtig? Wie ist die Auswirkung auf den Körper? Warum ist die Aufklärung in dem Bereich noch gering? All dies konnte an diesem Vormittag geklärt werden.

Auch das Thema Tiere stand auf der Agenda. Besonders gut kam bei den Studenten die Vorstellung von Tierwohl TV an – ein innovatives Konzept, bei dem der Kunde im Supermarkt einen Livestream direkt in den Stall erleben kann.

Auch das Thema der Corona blieb natürlich nicht aus. Herr Sedlmaier wusste hier ebenfalls mit Infos zu bereichern und manches kam den künftigen Betriebswirten aus dem Unterricht der food akademie bekannt vor. Zum Beispiel die Umstellung vieler Verbraucher/innen auf höherwertige Lebensmittel aus dem Bio-Segment. Der Umsatz in diesem Bereich stieg 2020 um ganze 22,3 Prozent. So schaffte es der ehemalige Kaufmann, die Studenten/innen mit Themenvielfalt, Erzählungen von spannenden Begegnungen mit einflussreichen Persönlichkeiten sowie würzigen Lebensweisheiten in seinen Bann zu ziehen. Dies sei nicht zuletzt seiner authentischen und frischen Art geschuldet.



# KLIMAWANDEL UND LEBENSMITTELQUALITÄT

Von Manfred Hoffmann

**Der zivilisatorisch verursachte Klimawandel schreitet trotz Ignorierens und Dementierens ungebremst voran. Klimaprognosen prophezeien für Deutschland wärmere Sommer, längere Trockenzeiten und häufiger Starkregen. Für Landwirtschaft und Gartenbau bedeutet dies eine Zunahme von Trocken- und Hitzestreß für die Kulturpflanzen, auf den mit neuen Züchtungen und veränderten Fruchtfolgen reagiert wird, um größeren Ertragsausfällen zu begegnen.**

Erträge sind allerdings nur die eine Seite der Medaille. Wie sieht es mit der erzeugten Lebensmittelqualität aus? Die tradierte Lebensmittelchemie wird vermutlich einige geringfügige Veränderung in den Inhaltsstoffen beobachten können. Aber Qualität ist in DIN 55350 definiert als Summe aller meßbaren Merkmale eines Produkts, was auch die elektrochemischen Parameter einschließt. Aufgrund von über 20.000 Messungen an Lebensmitteln in Zusammenhang mit den jeweiligen Produktionsbedingungen ist nun ein signifikanter Zusammenhang mit dem Produktionsstreß – zumindest beim Redoxpotential – nachweisbar. Nach KEMENY, J. (1952) ist ein lebender Organismus durch die 3 Parameter pH-Wert, elektrische Leitfähigkeit und Redoxpotential eindeutig charakterisiert.

Wie sich diese Merkmale an Weinproben von 1992 bis 2015 am gleichen Standort unter veränderten Wetter- und Klimabedingungen auswirkten, soll nachfolgend diskutiert werden (Abb. 1).

Zunächst ist festzustellen, daß sich alle 3 Parameter tendenziell verändert haben: die pH-Werte in Richtung Säure, die Leitfähigkeiten in Richtung Verringerung der Ionenkonzentration, das Redoxpotential in oxidativer Richtung.

## Jahrgangsvergleich Riesling gleicher Weinberg

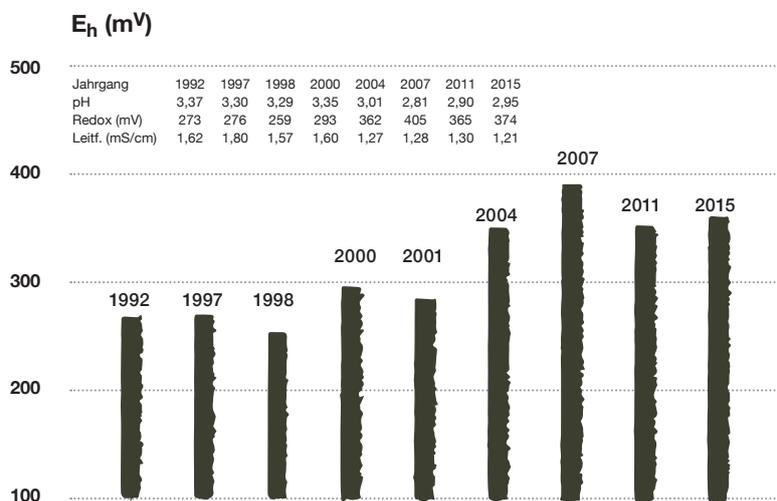


Abb.: 1 Klimatischer Einfluss auf elektrochemische Merkmale des Weins / Quelle: B. Staller

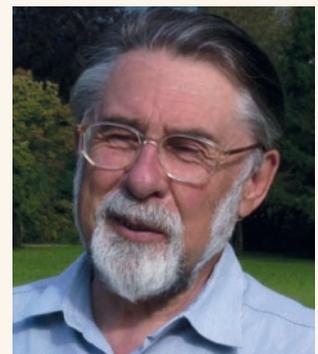


**Literatur:**  
Hoffmann, M., Wolf, G., Staller, B.:  
Lebensmittelqualität u. Gesundheit;  
Baerens & Fuss, 2007; 162 S.  
Schmidt, E. u. N.: Leitfaden Mikro-  
nährstoffe, Elsevier; 2004; 696 S.  
Hoffmann, M.: Lebensmittelqualität durch  
Lebensmittelqualität; CO.med, März  
2021 S. 78ff  
Kemeny, J.: Beitrag zur physikali-  
schen und mathematischen Er-  
klärung des Reaktionsvermögens  
der lebenden Organismen; 1952;  
Hauser-Verlag, München.

Da bei unseren Betrachtungen die Gesundheitsrelevanz dieser Veränderungen im Vordergrund steht, soll nur das Redoxpotential intensiver diskutiert werden, weil hier der Zusammenhang von Klimastreß und gesundheitlichen Auswirkungen nachvollziehbar ist. Das Redoxpotential hat einen Einfluß auf die Neutralisationskapazität für Freie Radikale. Freie Radikale sind im Übermaß verantwortlich für eine Vielzahl von Krankheiten und das vorzeitige Altern. Je mehr Elektronen für diese Aktivität zur Verfügung stehen, desto intensiver und schneller kann dieser Prozess stattfinden. Meßtechnisch kommt dies im Millivolt-Wert (mV) zum Ausdruck: Je niedriger der mV-Wert ist, umso höher ist die Neutralisationskapazität für Freie Radikale, und somit gesundheitlich wertvoller ist das Produkt!

Auch wenn man die Jahreswitterung berücksichtigt, zeigen die Weinproben eine klare oxidative Tendenz mit großer Gesundheitsrelevanz, denn theoretisch bedeuten jeweils 18 mV Differenz eine Verdoppelung bei reduktiver bzw. Halbierung der Neutralisationskapazität bei oxidativer Tendenz!

Auch wenn man unterstellt, dass nicht jedes Lebensmittel gleichermaßen auf Klimastressoren anspricht, wie dies beim Wein der Fall ist, so bringt der Klimawandel neue Gesichtspunkte für die Lebensmittelqualität. Auch wenn man versuchen wird, Nahrungsergänzungsmittel möglicherweise als Alternative anzupreisen. Es wird nicht die gleiche Ernährungsqualität sein, wie sie gegenwärtig durch eine regionale Versorgung mit heimischen Produkten gewährleistet ist.



**Manfred Hoffmann,**  
Prof. Dr. Manfred Hoffmann  
Emeritus der Hochschule  
Weihenstephan-Triesdorf,  
beschäftigt sich seit ca. 20 Jahren  
mit den Einflüssen von Produktions-  
bedingungen auf die Lebensmittel-  
qualität und deren Einfluss auf die  
Gesundheit. In Zusammenarbeit  
mit Dipl. Physiker Bernhard Staller  
vom EQC-Labor in Kelheim entstand  
dabei eine umfangreiche  
Datensammlung.

## VORSTELLUNG DER IG FÜR MITGLIEDER



*Mathias Tholey*

geboren und aufgewachsen in St. Wendelen, danach Wirtschaftsingenieur-Studium in Aachen. Nach Auslandsaufenthalten in Indien, Brasilien und England gründete er 2016 gemeinsam mit Christian Fenner und Thomas Stoffels die Firma „the nu company“ in Dresden. Mit dem Kauf jedes Schokoriegels mit dem Namen „nucao“ pflanzt das Unternehmen einen Baum.

### **Wie definieren Sie den Begriff „gesunde Lebensmittel“?**

Je weniger wir Produkte verarbeiten, desto besser sind unsere Endprodukte. Natürlichkeit von Zutaten bedeutet für uns auch zwingend, dass diese frei von Pestiziden, Herbiziden etc. sind und ein Bio-Siegel haben.

### **Ich unterstütze die IG FÜR, weil ...**

... ich das Gedankengut der IG FÜR schätze und mich damit identifiziere. Wir bei the nu company möchten einen Beitrag leisten, die Werte der IG FÜR in die Welt zu tragen, und glauben, dass wir gemeinsam stärker sind. Auch finden wir den positiven Ansatz, sich FÜR Gutes auszusprechen deutlich bejahender und motivierender als immer nur GEGEN Schlechtes zu sein.

### **Welche Rolle spielen Verbraucher und Handel in Bezug auf „gesunde Lebensmittel“?**

Leider müssen Verbraucher oft abwägen zwischen einem in Plastik verpackten Bio-Produkt und einem losen konventionellen Produkt. Hier sehen wir den Handel in der Pflicht, sich für den Verzicht von Plastik einzusetzen. Viele Konsumenten würden gerne auf Plastik verzichten – nun sind Industrie und Handel gefragt, sich für gesunde und nachhaltige Lebensmittel einzusetzen.

### **Was wünschen/erhoffen Sie sich von der IG FÜR?**

Wir erhoffen uns einen inspirierenden Austausch und, dass wir die Möglichkeit haben, andere mit unserer Vision des „1-for-1-Prinzips“ motivieren zu können, über das rein Geschäftliche hinaus zu denken und sich für unseren Planeten einzusetzen.

### **Wie definieren Sie den Begriff „gesunde Lebensmittel“?**

Mittel zum gesunden Leben für Geist und Körper. Bio-Produkte stehen für mich für gesunde Lebensmittel, da sie die Gesundheit fördern, Genuss bereiten und Lebensfreude schenken.

### **Ich unterstütze die IG FÜR, weil ...**

... ich das Bewusstsein für wirklich gute Lebensmittel stärken und die regionalen Initiativen für Bio-Produkte unterstützen möchte.

### **Welche Rolle spielen Verbraucher und Handel in Bezug auf „gesunde Lebensmittel“?**

Der Handel sollte viel stärker in der Rolle des Aufklärenden über gute, regional erzeugte Lebensmittel und über den wahren sowie fairen Preis für die Erzeugung von gesunden Lebensmitteln wirken. Der Verbraucher sollte durch sein Einkaufsverhalten bewusster Einfluss auf Produktion und Preissetzung guter Lebensmittel nehmen. Ziel sollte sein, dass Verbraucher immer mehr Lebensmittel-Qualität suchen und dafür einen wertschätzenden Preis zu zahlen bereit sind.

### **Was wünschen/erhoffen Sie sich von der IG FÜR?**

Von der IG für... erwarte ich Transparenz über wirklich gute Lebensmittel, Vorschläge für ein gesundes Leben, Lobbyarbeit und Stärkung von Bio-Initiativen.



*Manfred Feulner*

Geboren am 05.10.1955 in Duderstadt, Kreis Göttingen, absolvierte ein BWL-Studium an der Universität Göttingen. Bis 1990 arbeitete Manfred Feulner bei der Wintershall AG/BASF Gruppe. 1991 bis 2002 war er als Finanzvorstand bei tegut... Stiftung & Co. KG, Fulda tätig. Seit Mai 2018 ist er selbstständiger Unternehmensberater in der Feulner Consulting GmbH.

### **Wie definieren Sie den Begriff „gesunde Lebensmittel“?**

Gesunde Lebensmittel sind Nahrungsmittel, welche nicht gesundheitsschädlich, schmackhaft und nahrhaft sind und in der Herstellung ethisch und ökologisch vertretbar produziert sind. Dazu gehört für mich auch der zurückhaltende Genuss von tierischen Produkten.

### **Ich unterstütze die IG FÜR, weil ...**

... gesunde Lebensmittel, nachhaltige Wirtschaft und verantwortungsbewusster Umgang mit unserer Natur mir Herzensangelegenheit ist.

### **Welche Rolle spielen Verbraucher und Handel in Bezug auf gesunde Lebensmittel?**

Ohne verantwortungsbewussten Handel und informierte Verbraucher sind gesunde Lebensmittel nur schwer zu erreichen. Der Geiz ist geil Mentalität müssen fair und transparent kalkulierte Produkte gegenüberstehen.

### **Was wünschen/erhoffen Sie sich von der IG FÜR?**

Ich erhoffe mir von der IG eine gute, offensive Aufklärungsarbeit.



*Karl-Heinz Brunner*

Geboren am 14. März 1953 in München studierte er BWL-, Rechtspflege- und Management in Reutlingen, München, Starnberg und Preßburg und arbeitete von 1978-1990 am Amtsgericht und bei der Staatsanwaltschaft Kempten. 1990-2002 war er für die SPD Bürgermeister der Stadt Illertissen, um danach ein Postgraduiertenstudium als Doktor der Philosophie abzuschließen (Fachgebiet Management). Seit 2005 arbeitet er selbständig als Wirtschaftsberater und Lehrbeauftragter (Hochschule Biberach) und ist seit 2013 Mitglied des Bundestages für die SPD.



*Frank Runkel*

Geboren 1966 in Mettmann. Aufgewachsen im elterlichen Supermarkt. Nach der Schule Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann bei Koch&Sohn (Spar Handels AG) anschließend Ausbildung zu Einzelhandelskaufmann. Verheiratet und stolzer Vater eines Sohnes, welcher gerade dabei ist auf der Lebensmittel Fachschule in Neuwied seinen Staatl. geprüft. Betriebswirt zu machen. Mitglied im Stadtrat von Mettmann.

### **Wie definieren Sie den Begriff „gesunde Lebensmittel“?**

Gesunde Lebensmittel sind für mich "Mittel zum Leben", welche nachhaltig und möglichst regional produziert werden. Nach Möglichkeit ohne Zusatz von Geschmacksverstärkern und anderen Zusatzstoffen sowie ohne den Einsatz von Gentechnik

### **Ich unterstütze die IG FÜR, weil ...**

... ich es wichtig finde, sich für gesunde Lebensmittel einzusetzen, ich die Arbeit von Georg Sedlmaier ungemein schätze und je größer die Gemeinschaft der IG FÜR wird, umso mehr Menschen können wir erreichen.

### **Welche Rolle spielen Verbraucher und Handel in Bezug auf „gesunde Lebensmittel“?**

Der Verbraucher muss wieder lernen die Qualität der Lebensmittel mehr zu achten als den Preis. Und der Handel muss aufklären und diese Produkte auch anbieten.

### **Was wünschen/erhoffen Sie sich von der IG FÜR?**

Ich wünsche der IG FÜR noch viele neue Mitglieder und Unterstützer, das die IG FÜR weiter so unermüdlich Aufklärungsarbeit leistet, und unserem Georg, dass er noch viele, viele Jahre so weitermacht wie bisher.

# VORSTELLUNG DER IG FÜR MITGLIEDER



*Claus Oehme*

Geboren 30.07.1965 in Immenstadt, Einzelhandelskaufmann mit Ausbildung zum Radio- und Fernseheinzelhandel. Seit 1991 selbstständig mit einer Versicherungsagentur. 1992 Versicherungsfachmann, später Versicherungskaufmann. Zunächst Sprecher der Generali-Vertretervereinigung für 8 Jahre., freiwillig beendet 2014. Gewerbeverbandsvorsitz 9 Jahre, freiwillig beendet 2016. Musikschulvorstand, örtlich. Bereich Finanzen im 4. Jahr, weiterhin laufend.

## **Wie definieren Sie den Begriff „gesunde Lebensmittel“?**

Ein Lebensmittel ist dann gesund, wenn es frisch, naturbelassen und voll mit wertvollen Nährstoffen ist. Zudem liegt es mir besonders am Herzen, dass die Erzeuger auf lange Transportwege und umweltschädliche Verpackungsmaterialien verzichten.

## **Ich unterstütze die IG FÜR, weil ...**

... wir nur gemeinsam in der Lage sind das Konsumverhalten der Menschen so zu beeinflussen, dass auch spätere Generationen einen leichten Zugang zu gesunden Lebensmitteln und Ressourcen haben.

## **Welche Rolle spielen Verbraucher und Handel in Bezug auf „gesunde Lebensmittel“?**

Wir als Verbraucher bestimmen durch unseren Konsum nachhaltig das Angebot im Handel. Diesen sehe ich dabei in der Pflicht, uns mit transparenten, aktuellen und wahrheitsgemäßen Informationen zu versorgen, die uns dazu anregen unseren Konsum und dessen Auswirkungen auf unser Leben stärker zu hinterfragen.

## **Was wünschen/erhoffen Sie sich von der IG FÜR?**

Informative Aufklärungsarbeit für Verbraucher, die diesen dabei hilft bessere Entscheidungen für einen gesunden und nachhaltigen Lebensstil zu treffen und sowohl bei Erzeugern als auch bei Konsumenten ein stärkeres Bewusstsein für nachhaltig produzierte Lebensmittel schafft.

## **Wie definieren Sie den Begriff „gesunde Lebensmittel“?**

Gesund sind für mich Lebensmittel, die grundsätzlich überhaupt mal zum Menschen passen, regional, Beschaffenheit naturnah, verträglich, ohne Genmanipulation, biologisch angebaut oder bei Tieren naturnah aufgezogen. Beachtung Natur- und Ressourcen-Schutz. Saisonale Schwerpunkte setzen. Und vieles, vieles, mehr.

## **Ich unterstütze die IG FÜR, weil ...**

... das globale System auf breiter Basis kippen sehe und Schlimmstes für unsere Nachkommen befürchte. Mit der IG und anderen Institutionen und Vereinen sehe ich Chancen, das doch noch zu drehen.

## **Welche Rolle spielen Verbraucher und Handel in Bezug auf „gesunde Lebensmittel“?**

Die Hauptrolle. Wer zahlt, schafft an und wer konsumiert bestimmt, was produziert wird.

## **Was wünschen/erhoffen Sie sich von der IG FÜR?**

Erfolg, Bekanntheit, Akzeptanz, Unterstützung der Politik, der Verbraucher, der Konzerne. Eine glückliche Hand. Viele engagierte Helfer, Spender.



*Peter Frieß*

Geboren 1957 und studierter Diplom Verwaltungswirt und -kaufmann. Seit 2012 dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben und ist heute Geschäftsführer der Nachhaltigkeitsberatung Fokus Zukunft GmbH & Co. KG. Sie ist spezialisiert auf die Klima- und Ökobilanzierung von Unternehmen, Produkten und Gebäuden sowie die ganzheitliche Beratung im Bereich betriebliche Nachhaltigkeit und Klimaschutzstrategie spezialisiert. Über 800 Kunden aus verschiedenen Branchen hat das Team aus aktuell 21 Experten bereits unterstützt.



**Helmut Schnellrieder**

Jahrgang 1970, ist homöopathisch arbeitender Heilpraktiker in München. Er war Mitglied des Vorstands der George Vithoulkas Stiftung für klassische Homöopathie und ist derzeit im Beirat des Verband klassischer Homöopathen Deutschlands e. V. tätig. Vor seiner Zeit als Heilpraktiker war er 15 Jahre lang als Unternehmensberater in den Bereichen Organisation, Qualitäts- und Umweltmanagement tätig. Seit seinem 25. Lebensjahr praktiziert er Zen-Meditation und verschiedene Formen der Achtsamkeitspraxis.

#### **Wie definieren Sie den Begriff „gesunde Lebensmittel“?**

Gesunde Lebensmittel sollten möglichst naturbelassen sein, mit wenig Zucker und künstlichen Zusatzstoffen. Regionalität und Saisonalität spielen eine weitere große Rolle.

#### **Ich unterstütze die IG FÜR, weil ...**

... die IG FÜR einen großen Beitrag zu einer Bewusstseinschaffung leistet, wie wichtig gesunde 'Mittel zum Leben' sind.

#### **Welche Rolle spielen Verbraucher und Handel in Bezug auf „gesunde Lebensmittel“?**

Die Verbraucher nehmen mit ihrer Produktwahl Einfluss auf das Sortiment. Handel und Politik haben die Aufgabe, ein ausgewogenes Warenangebot bereitzustellen, irreführender Werbung und damit einer Täuschung der Verbraucher entgegenzuwirken und allen am Prozess Beteiligten faire Preise zu ermöglichen.

#### **Was wünschen/erhoffen Sie sich von der IG FÜR?**

Ich wünsche mir, dass die IG FÜR weiterhin Verbindungen und Kontakte zwischen kreativen und engagierten Menschen schafft, die sich gemeinsam für die Gesundheit von Mensch, Tier und Natur einsetzen.

#### **Wie definieren Sie den Begriff „gesunde Lebensmittel“?**

Zur Qualität von Lebensmittel gehören für mich neben Form, Farbe und Geschmack auch die Parameter ihres Ursprungs. Saisonalität, Regionalität und eine fürsorgliche Landwirtschaft für Boden und Landschaft ergänzen diese ästhetischen Parameter. So werden Lebensmittel gesund für Umwelt, das Klima und uns Menschen.

#### **Ich unterstütze die IG FÜR, weil ...**

... gesunde Lebensmittel eine entscheidende Grundlage für frohe und zufriedene Entwicklung und Lebensqualität sind."

#### **Welche Rolle spielen Verbraucher und Handel in Bezug auf „gesunde Lebensmittel“?**

ProduzentInnen, Großhandel, Verkaufende und KäuferInnen von Lebensmitteln müssen gemeinsam ihre Verantwortung für die Lebensmittelqualität übernehmen. Dabei hilft es nicht, aufeinander oder auf hemmende Strukturen zu verweisen, sondern braucht den Idealismus, selbst zu einer lebenswerten Welt, die Gottes Schöpfungswerk ist, beitragen zu wollen.

#### **Was wünschen/erhoffen Sie sich von der IG FÜR?**

Der IG FÜR wünsche ich weiter Tatkraft und inspirierenden Diskurs über die Frage, wie eine Versorgung mit gesunden Lebensmitteln gelingen kann. So wird es der Interessensgemeinschaft möglich bleiben, auch zukünftig eine starke Stimme für Genuss, Gesundheit und schöpfungsfreundliche Lebensmittel zu sein.



Fotografier Zisch, Königsbrunn

**Max H. Markmiller**

geboren 1992, seitdem wohnhaft in Königsbrunn. Bis 2020 Studium Energieeffizientes Planen und Bauen in Augsburg seit 01.09.2020 Klimaschutzmanager und Leiter der Stabsstelle Klimaschutz im Bischöflichen Ordinariat des Bistums Augsburg.



## ZIPPERT ...

### Soli zum Wohle der Nutztiere

Die Europäische Arzneimittelagentur Der legendäre Solidaritätszuschlag wurde mal zum Wohle der Ostdeutschen eingeführt. Nach diesem

erfolgreichen Vorbild fordert eine Expertenkommission nun den Soli zum Wohle der Nutztiere. Verbraucher/innen sollen etwa 40 Cent pro Kilo Fleisch, Wurst und Fleischwurst zusätzlich bezahlen, damit Landwirte die Tiere nicht mehr quälen, bevor sie sie schlachten. Dabei wird nicht zwischen ost- und westdeutschen Tieren unterschieden, es soll allen gleich gut gehen. Die Einnahmen könnten verwendet werden für eine Grundrente für Schweine, die mindestens 33 Wochen in der Mast gearbeitet haben oder eine Hinterbliebenenrente für Ferkel. Das Geld könnte auch für den Straßenbau verwendet werden,

damit die Tiere nicht so lange unterwegs zum nächsten Schlachthof sein müssen. Das Problem: die Verbraucher/innen wollen unbedingt, dass es den Tieren besser geht, aber sie wollen nichts dafür bezahlen. Vielleicht könnte der Staat zunächst unwilligen Kirchensteuerzahlern den Umstieg auf die Tierwohlabgabe anbieten, damit wenigstens in den Ställen dem Missbrauch ein Riegel vorgeschoben werden kann.

**Hans Zippert wirft in seiner Kolumne „Zippert zapft“ in der Tageszeitung „Die Welt“ täglich einen satirisch-kritischen Blick auf die Gesellschaft.**



EXOTISCH  
SOMMER-  
LICH

## GEMÜSEREIS-MOND

Aurelia Gutberlet, Tochter von tegut... Geschäftsführer und IG FÜR Ehrenmitglied Thomas Gutberlet, hat ihr Lieblingsrezept zum Nachkochen geteilt!

Paprika fein hacken und mit dem Reis nach Packungsanleitung zubereiten.

Die Pilze mit der Sojasauce, dem Sake und Wasser etwas köcheln lassen. In der Zwischenzeit Karotten und Gewürzgurken mit dem Sparschäler in feine Scheibchen schneiden und die Gewürzgurken aufrollen.

Wenn der Reis fertig ist, eine runde Schale mit Wasser befeuchten und den Reis fest hineindrücken. Dann die Schale in die Mitte des Tellers stellen und vorsichtig den Reis herausklopfen. Dann die Karottenscheiben rund um den Reis legen, die aufgerollten Gewürzgurken außen herum legen und ein paar Pilze obendrauf legen – die übrigen Pilze können in einer Schale daneben serviert werden.

**Aurelia Gutberlet wünscht guten Appetit!**

### Zutaten für den Teller:

Zartbitter-Kuvertüre  
Lebensmittel-Goldpulver (Kuchen Dekoration)

\*Für den Reis:  
ca. 3 Tassen Klebereis  
2 große Karotten  
1 rote Paprika

\*Für die Pilze:  
250g Shiitake  
50ml Sojasauce  
50ml Sake

Wasser nach Bedarf

\*Für die Deko:  
2 Karotten  
1 Glas Gewürzgurken

### Zubereitung

Kuvertüre schmelzen und in einem 5-10cm dicken Streifen auf den Teller aufbringen. Wenn die Kuvertüre getrocknet ist, das Goldpulver auf dem Streifen verteilen.

Den Reis waschen bis das Wasser klarer wird, die Karotten und die